Gelesen, beobachtet, gehört...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

native zum städtischen Alltag von Zeit zu Zeit, als Ergänzung und als Zugang zu anderen Werten.
Sport hat eine ausgesprochen gesellige Seite. Und damit entspricht er dem Gesellschaftsbedürfnis der Jugend; er fördert, entwickelt die soziale Reifung und Integration Jugendlicher. Geselligkeit aber wandelt sich mit der sich wandelnden Jugend. Wer bei der Jugend ankommen will, muss sein Angebot den Neigungen, den Interessen der Jugend anpassen. Unsere Jugend meint mit einer gewissen Sachlichkeit und Nüchternheit nicht Versachlichung und Entpersönlichung aller Werte. Die Flucht auf allen möglichen (und unmöglichen) Wegen beweist das. Erwachsene müssen sich aber abgewöhnen, alle Anliegen der Jungen als modisch zu bezeichnen und damit als minderwertig abzutun. Das Leben unserer Jugend ist der Beginn eines einseitigen Lebens. Man wird in seiner Tätigkeit früher und häufiger zum Spezialisten. Zum Menschen aber gehört Vielseitigkeit. Freizeit nun bietet Möglichkeit zur Vielseitigkeit; wir müssen alle lernen, Chancen zu nützen, wir müssen Jugendliche anleiten, es zu tun. Sport ist hier einzugliedern. Schulturnen/Schulsport/Lehrlingsturnen/Lehrlingssport haben hier Impulse zu setzen:

- Das Angebot, die Realisierung unserer Institutionen müssen vielfältig und vielseitig sein
- je mehr Kenntnisse in Spielformen bestehen, desto umfangreicher wird das Repertoire an Bewegungsfertigkeiten
- je attraktiver das Angebot ist, desto grösser wird die Chance, dass man sich «nachher» sportlich betätigt.

Schulturnanlagen sind öffentliche Anlagen; sie dienen als solche auch dem *Erwachsenen.* Mechanisierung und Automation zergliedern Arbeitsabläufe und weisen Arbeitsprozesse Maschinen zu. Andere Tätigkeiten des Menschen (Arbeitsweg, Freizeit) werden auch erfasst, es treten Verkümmerungen, Zivilisationsschäden ein (Abstumpfung, Passivität, Interesselosigkeit, Entscheidungsunfähigkeit, Verhaltensstörungen, Aggressivität, psychosomatische Krankheiten). Eine Folge ist, dass der moderne Mensch seine Beziehungen zu seiner eigenen Leistung, zu seiner Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit, zum Arbeitsprodukt verliert. Er sieht sich Teilarbeitsbereichen, Papierbergen, Kontrollfunktionen ohne Arbeitsprodukt gegenüber, verliert Motivation und Lebensfreude. Unser heutiges Problem ist umfassendes Unbehagen, unbestimmtes Unwohlsein, ist Krankheit. Gegenmassnahmen auf allen nur möglichen Gebieten sind wichtig und nötig; der Sport bietet sich an.

Sport ist nicht «nur» Träger wirtschaftlicher und sozialer Interessen; Sport ist vielmehr wesentlicher Faktor im heutigen Leben:

- Korrektiv: körperlich, sozial
- erzieherisch: Charakterbildung, Verhaltensbeeinflussung, Persönlichkeitsbildung
- präventiv: Sport und sportliche Leistung als wesentliches (und mit wenigen andern stärkstes) Argument gegen Suchtmittelkonsum und -abhängigkeit. Sport als Vorbeugemittel gegen körperliche Unter- und Fehlbelastung.

Dem Sportamt, der Fachkommission Turnen und Sport stehen wichtige Mittel zur Förderung sportlicher Betätigung zur Verfügung:

- Projektierung, Realisierung und Betrieb zweckmässiger (nicht prunkhafter), gut durchdachter, vielseitig verwendbarer Anlagen
- ständige Wiederholung der Aufklärung über ursachliche Zusammenhänge: Schädigung führt zu Schäden; Verhütung, Korrektur, Kompensation
- Werbefeldzug für den Breitensport, den Sport für alle, für die schönste Nebensache der Welt.

Sport muss für alle ein Bedürfnis werden, wobei immerhin zuzugeben ist, dass Sport (heute) auch zu einer Intelligenzfrage geworden ist.
Die Arbeit der Fachkommission für Turnen und Sport hat sich gesellschaftspolitisch und bildungspolitisch auszurichten. Politik braucht Zielsetzungen, Teilziele, einen gangbaren Weg. Politik braucht aber auch Begeisterungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, Stehvermögen, Nehmerqualitäten und unterscheidet sich damit eigentlich nur sehr wenig von Sport, sportlicher Belastung und vom Sportler.

Gelesen, beobachtet, gehört...

Wenn ein Krüppel die Gesunden schlägt...

Man spricht heute viel von ganzheitlicher Integration behinderter Menschen. Man versteht darunter die ärztliche Behandlung sowie die berufliche und soziale Wiedereingliederung. In der medizinischen Rehabilitation hat man in den letzten Jahren enorme Fortschritte erzielt; auch die berufliche Wiedereingliederung ist heute gewährleistet. Wie steht es aber mit der gesellschaftlichen Wiedereingliederung? Wie verhalten wir uns gegenüber körperlich oder geistig Behinderten, wie gegenüber Blinden und Taubstummen? Laut einer Umfrage wissen rund 90 Prozent nicht, wie sie sich Behinderten gegenüber verhalten sollen. Die Reaktionen der Nichtbehinderten schwanken zwischen Abwendung, ja sogar Abscheu, besonders wenn dabei noch das ästhetische Empfinden gestört wird, beispielsweise beim Grimassieren oder Geifern eines schwer cerebral Gelähmten, bis zu übertriebener und oft überbordender «Befürsorgung».
Bis vor kurzem glaubten viele, zwischen dem körperlichen Aussehen und der seelischen Veranlagung bestünde ein zwingender ursächlicher Zusammenhang. So sprach man selbst noch in unserem Jahrhundert von einer «Krüppel-Seele», weil man glaubte, ein anormaler Körper (zum Beispiel bei Geburtsgebrechlichen) beinhalte zwangsläufig auch eine seelische Fehlhaltung. Dass diese Periode zum Teil überwunden werden konnte, dazu haben sicher die Selbsthilfe- und Fürsorgeorganisationen, Eingliederungsstätten, Sozialversicherung und nicht zuletzt der Behindertensport wesentlich dazu beigetragen. Durch die breitgefächerte Aufklärungstätigkeit all dieser Institutionen weiss der Behinderte, dass für ihn eine absolute Chancengleichheit wohl unmöglich ist, dass aber die ganzheitliche Rehabilitation eine möglichst umfassende Chancenausweitung anstrebt und ermöglicht. Beim regelmässigen Sporttreiben entdeckt der Behinderte, welche Möglichkeiten ihm noch offenstehen, sei es in Sportarten, wie sie die Nichtbehinderten betreiben, sei es in spezifischen Sportdisziplinen für Behinderte wie Sitzball für Beinversehrte, Rollbasketball für Querschnittsgelähmte oder Torball für Blinde.
In gewissen Sportarten ist es für Behinderte durchaus möglich, sich auch an öffentlichen Wettkämpfen zu beteiligen. Dass aber auch Sport keine vorurteilslose Insel ist, musste ein österreichischer beinamputierter Wasserspringer erfahren. Er konnte, obwohl die Regeln verlangen, dass sich der Springer mit beiden Füssen gleichzeitig vom Sprungbrett abheben muss, an einer Konkurrenz teilnehmen. Man hat sich in diesem Fall erfreulicherweise über die Buchstaben des Reglementes hinweggesetzt. Als der überglückliche Beinamputierte die Konkurrenz als Dritter beendete, beleidigte ihn ein Funktionär mit den Worten: «Es ist schädlich für den Sport, wenn ein Krüppel die Gesunden schlägt.»
Kommt man beim Lesen dieser kaum zu fassenden Äusserungen nicht in Versuchung zu sagen: Nur ein «Gesunder» mit einer «Krüppel-Seele» kann derart verletzend daherreden...

Marcel Meier